



Vereinigung «Pro Pfäffikersee»
Tätigkeitsbericht 1993

Form:

Papier: DinA5, Hochglanz, hochweiss, ca 90g
Serifenschrift etwa Times

Fotos: Alle Bilder in diesem Tätigkeitsbericht sowie die dazugehörigen Texte wurden uns freundlicherweise von Herrn Andreas Scheidegger, Pfäffikon, zur Verfügung gestellt.

Umschlagbild: Schule am See – Erwachsene und Schulkinder am 13. November 1993 am Seequai in Pfäffikon

Jahresbericht des Präsidenten

Wie schwierig es ist, Schutz- und Erholungsbedürfnisse in den noch wenigen naturnahen Landschaften auf einen Nenner zu bringen, konnten wir bei den Auseinandersetzungen für eine neue Greifensee-Schutzverordnung gewissermassen aus der Nähe mitverfolgen. Die Schutzverordnung vom Pfäffikersee geht auf das Jahr 1948 zurück, und seit 15 Jahren bemüht sich die Vereinigung «Pro Pfäffikersee» für die nötigen Anpassungen bei der Pfäffikersee-Schutzverordnung.

Zur Vorbereitung der Vernehmlassungsphase in den Jahren 1994/95 konnten wir drei Vertreter des Vorstandes in die vom ARP (Amt für Raumplanung) eingesetzte Begleitgruppe delegieren. Wir gehen heute davon aus, dass die neue Schutzverordnung im Dezember 1995 erlassen und am 1. Januar 1996 in Kraft treten wird. Dies zu ermöglichen, will die Vereinigung «Pro Pfäffikersee» ihre guten Dienste in der Gesprächsvermittlung zur Verfügung stellen. Anlässlich der GV vom 18. Juni 1993 konnte unser verdienter und während neun Jahren tätige Präsident, Herr Dr. Peter Pleisch, Pfäffikon, sein Amt an den vierten Präsidenten unserer Vereinigung weiterreichen. Für seine grossen Verdienste im Interesse unseres Schutzgebietes und insbesondere für seine unermüdlichen Vorstösse für eine Verbesserung der Wasserqualität, danken wir Peter Pleisch sehr herzlich. Wir sind froh, dass er den Vorsitz der Gruppe Gewässerschutz weiterführt und auch weiterhin im Vorstandsausschuss verbleibt. Mit einer auch an der letzten GV beschlossenen Statutenänderung soll künftighin die GV nicht nur den Präsidenten, sondern auch den Vizepräsidenten alle ein bis zwei Jahre wählen können. Damit soll die Präsidentennachfolge erleichtert werden. Es braucht sehr viel Initiative und noch mehr Geduld, die Anliegen unserer Arbeitsgruppen einer Lösung zuzuführen. Und trotzdem hat die nötige Beharrlichkeit in manchen Fällen schliesslich doch zum Ziel geführt. Allen Arbeitsgruppen und auch dem Vorstand möchte ich für ihren Einsatz im Berichtsjahr herzlich danken.

Die Arbeitsgruppe «Gewässerschutz» konnte nach zehnjährigen Bemühungen für seeinterne Massnahmen endlich die erste Periode der nun installierten Zirkulationsunterstützung im Pfäffikersee (vom 16. November 1992 bis 5. April 1993) «feiern».

Mit den hervorragend gestalteten Beiträgen der Arbeitsgruppe für «Wissenschaftliche und schulische Belange» im Rahmen unserer Tätigkeitsberichte, konnte viel zum vertieften Verständnis über die Pfäffikerseelandschaft beigetragen werden. Die Tätigkeitsberichte mit den Beiträgen «Beobachtungen

am Pfäffikersee» wurden auch 1993 wiederum in alle Schulhäuser der Seerundgemeinden verteilt und via Lehrerschaft der jüngeren Generation zugänglich gemacht.

Die Arbeitsgruppe «Aufsicht» hatte mittlerweile mit Problemen zu kämpfen, welche den Aufsichtsdienst an sich in Frage stellten. Deshalb hat sich der Vorstand schwerpunktmässig auf zwei Probleme konzentriert: auf die Durchsetzung des Leinengebotes für Hunde sowie auf Massnahmen, welche das Befahren des Seerundweges (Wanderweg) auch rechtsverbindlich untersagen. Eine in Bildung begriffene neue Arbeitsgruppe «Verkehr» soll möglichst bald die Lösung der drängenden offenen Verkehrsfragen im Schutzgebiet beschleunigen und durchsetzen. Das Leinengebot für Hunde konnte im Frühjahr 1994 erfreulicherweise nun tatsächlich durchgesetzt werden. Die Direktion der öffentlichen Bauten hat einen entsprechenden Erlass im Sinne einer vorsorglichen Massnahme zum Natur- und Heimatschutz-Gesetz (NHG) im April 1994 verfügt.

Schliesslich möchte ich auch der Arbeitsgruppe «Offene Wasserflächen» sowie der kantonalen Fachstelle Naturschutz mit ihrem während des ganzen Jahres tätigen und aktiven Unterhaltsdienst den besten Dank unserer Vereinigung aussprechen. Die Übernahme der praktischen Unterhaltsarbeiten im Schutzgebiet würde die Möglichkeiten der Vereinigung «Pro Pfäffikersee» weit übersteigen, dem Kanton sind wir deshalb für seinen Einsatz am Pfäffikersee sehr dankbar.

Der Präsident

Jahresbericht des Aufsichtsdienstes 1993

Wie bereits seit längerem angekündigt, wurde der Aufsichtsdienst im letzten Jahr auf «Sparflamme» durchgeführt. Es sind nun schon viel mehr als zehn Jahre her, seit griffige Rechtsgrundlagen für den Schutz unserer schönen Pfäffikersee-Landschaft gefordert werden. Trotz zahlreichen Versprechungen hat die Regierung leider noch keine Taten folgen lassen. Auch die verschiedenen Bemühungen des Vorstandes der «Pro Pfäffikersee» konnten die Baudirektion nicht zum Handeln bewegen. Die Geduld ist erschöpft, und die Motivation für eine Tätigkeit unter solch miserablen Umständen sinkt verständlicherweise stark. Wenn nicht im laufenden Jahr eine konkrete Verbesserung erfolgt, muss der Generalversammlung die Auflösung des Aufsichtsdienstes beantragt werden.

Die Auswertung der vogelkundlichen Beobachtungen 1992 zeigte für die Bekassinen erstmals einen Brutbestand von Null! Wird nach dem Grossen Brachvogel, der seit den sechziger Jahren hier ausgestorben ist, jetzt ein weiterer Charaktervogel unserer Riede folgen? Jedenfalls ist das Ausbleiben dieser bodenbrütenden Vogelart ein weiterer Hinweis auf die Überlastung des Gebietes durch den Erholungsverkehr, insbesondere natürlich durch die enorme Zahl der freilaufenden Hunde. Im Zusammenhang mit der neuen Schutzverordnung müssen in dieser Hinsicht unbedingt neue Lösungen gefunden werden.

Immerhin haben die 35 Mitglieder auch in der vergangenen Saison wiederum rund 650 Stunden Aufsicht geleistet. Auf einen abschliessenden Ausflug wurde aber angesichts der unbefriedigenden Situation verzichtet. Der Ausflugsverkehr und der Exkursionsbetrieb der Schulen führen häufig unter der Woche zu Übertretungen der Schutzbestimmungen. So führen zum Beispiel Wetziker Schulen Sportanlässe immer noch ausgerechnet im empfindlichen Riedgebiet durch. Zu sehr viel Unruhe führt zunehmend der «Instant-Tourismus» während der Woche. So fährt «man» heute über Mittag ohne weiteres mal schnell mit dem Auto an den See, bedient sich mit «FastFood» und einem Häppchen «Natur». Und das in einem Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung! Ein Affront nicht nur gegen eine naturnahe Landschaft und ihre Bewohner, sondern auch gegen alle, die abseits der hektischen Alltagswelt zu Fuss ein bisschen Ruhe suchen. Ebenfalls negative Auswirkungen auf unser Schutzgebiet und auf die Erholungsqualität hat der massive Flugverkehr. Die über dem See meist im Steigflug begriffenen Sportflieger verlärmten an schönen Tagen vielen Hunderten Besuchern und Besu-

cherinnen den Spaziergang. Das grollende Donnern im Hintergrund von den grossen Linienflugzeugen aus Kloten verändert die Stimmung am See fast unmerklich – die einst so stille Seelandschaft wird zum Stadtteich degradiert. Aus dieser Sicht ergeben sich – wie jedes Jahr – klar die Hauptprobleme im Schutzgebiet bezüglich Aufsicht:

- ungenügende Information der Besucher/innen, speziell der Hundehalter/innen
- fehlende Rechtsgrundlagen für den Erholungsverkehr allgemein
- ungenügende, teilweise fehlende Fahrverbote
- fehlende Regelung für Badeboote bzw. fehlender Uferschutz.

Eine Besserung der Lage wird erst eintreten, wenn die folgenden Massnahmen getroffen werden:

- Erlass der noch fehlenden Fahrverbote auf dem Rundwanderweg;
- Erlass eines Leinengebotes für Hunde in Ergänzung der Schutzverordnung von 1948,
- Regelung eines Uferschutzes von der Seeseite aus;
- rasche Bearbeitung der neuen Schutzverordnung unter Einbezug der wichtigsten Beteiligten;
- verbesserte Information der Besucher/innen.

Allen Mitgliedern des Aufsichtsdienstes danke ich ganz herzlich für ihren Einsatz. Es ist ihnen hoch anzurechnen, dass sie auch unter sehr schwierigen Verhältnissen noch durchhalten. Ein weiterer Dank geht an Herrn Paul Meier von der Fachstelle Naturschutz des Amtes für Raumplanung. Seit vielen Jahren unterstützt er unsere Arbeit tatkräftig, zum Beispiel mit der alljährlichen Plakataktion und den prompten Unterhaltsarbeiten entlang der Wege. Ebenfalls den Dank des Aufsichtsdienstes verdient haben alle Besucher/

–innen, welche durch ihr einsichtiges Verhalten der Pfäffikerseelandschaft Sorge tragen. Es sind glücklicherweise die meisten!

Uwe Scheibler,
Leiter Aufsichtsdienst

Der Pfäffikersee im ersten Jahr mit Zirkulationsunterstützung

Vom 21. Dezember 1992 bis 5. April 1993 wurde der Pfäffikersee durchgehend mittels Blasenschleierverfahren künstlich zirkuliert. Luft wird dabei über vier Leitungen mit je vier Düsen an deren Enden direkt über die tiefste Seestelle (zirka Mitte des Sees) gepresst. Von aussen ist praktisch nichts zu erkennen. Der Kompressor ist in den Gebäulichkeiten der Fabrikareale Huber und Suhner installiert. Die 16 Blasenschleier sind nur bei ruhigem Wasser und genauem Hinschauen an der Oberfläche erkennbar. Im Seeinnern be-

wirken die aufsteigenden Luftblasen aber eine kräftige Wasserströmung, die eine Zirkulation des gesamten Seewassers vom Grund bis zur Oberfläche und von der Seemitte bis an die Uferregionen auslösen. Mit diesem Verfahren beabsichtigt man im Winterhalbjahr, möglichst rasch viel Sauerstoff in den See zu bringen, um so die übliche Sauerstoffarmut im Tiefenwasser zur Sommerzeit zu bekämpfen. Die Auswirkungen dieses «milden» Eingriffs in das Seegeschehen sind ungewiss. Aus diesem Grunde wird dieses Experiment durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungsprogramme begleitet. Nachdem nun ein erster Jahreszyklus mit Messergebnissen abgeschlossen ist, hat das AGW (Amt für Gewässerschutz) einen umfassenden Bericht mit zahlreichen grafischen Tabellen abgefasst, aus dem hier die wichtigsten Erkenntnisse wiedergegeben werden.

1. Die Zirkulationsunterstützung hat alle Zielsetzungen bezüglich technischer Funktionstüchtigkeit erfüllt. Nach Abschluss der Zirkulation war der Pfäffikersee mit Sauerstoff gesättigt. Konkret waren zu diesem Zeitpunkt zirka 800 Tonnen Sauerstoff im Seewasser gelöst und gleichmässig auf alle Seetiefen verteilt. Im Vorjahr waren es 600 Tonnen. Allerdings kann daraus nicht gefolgert werden, dass die zusätzlichen 200 Tonnen allein auf das Konto der Zirkulationsunterstützung gehen. Erfahrungswerte und Vergleiche mit dem Greifensee lassen eher vermuten, dass die halbe Zunahme auf günstigere natürliche Zirkulationsbedingungen zurückzuführen ist.

2. Nach dem Abstellen der Blasenschleieranlage sank der Sauerstoffgehalt im Tiefenwasser rasch auf den Nullpunkt ab. Ab Juni war unterhalb 20 Metern kein Sauerstoff mehr vorhanden und im September und Oktober gar unterhalb 7,5 Metern völlig verbraucht. Dennoch bedeutete dies gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verbesserung. Ein weiterer Trend zur Besserung konnte beim Gehalt an Ammoniumionen im Tiefenwasser festgestellt werden. Diese unerwünschte Verbindung entsteht bei extremem Sauerstoffmangel im Tiefenwasser.

3. Neue Datenerfassung bezüglich Bioproduktion und Stoffkreislauf im Sedimentschlamm des Pfäffikersees: Beide Faktoren werden durch natürliche klimatische Einflüsse mitbestimmt.

Im Berichtsjahr ist eine überdurchschnittlich hohe Frühlingsproduktion festgestellt worden. Ob dies eine Folge der Zirkulationsunterstützung – oder der besonderen klimatischen Verhältnisse war, kann anhand der vorliegenden Daten noch nicht beantwortet werden. Das gleiche gilt für die Feststellung der starken Anreicherung an Phosphaten in der obersten Sedimentschicht Anfang April 1993.

Mit grossem Interesse sehen wir den Beobachtungsergebnissen der kommenden Jahreszyklen entgegen. Arbeitsgruppe Gewässerschutz, Peter Pleisch



Was im August am Wegrand wächst

as. An den wenigen Stellen der Uferwege, wo die Wegränder nicht bis zum Schilf weggeschoren sind, wo Lieschgras, das lange Pfeifengras und die auffallend bleichen Rispen des Reitgrases ungehindert die Beine streifen, kommt man immer wieder an den blauvioletten Blütenköpfen des Teufelabbisses vorbei. Dessen Wurzelstock ist kurz, wie abgebissen. Daneben phosphoresziert das eigentümliche Rot des Sumpfstorchschnabels, leuchten die Kerzen des Blutweiderichs.

*Wasserdost und Brustwurz sind die auffallendsten Pflanzen der Hochstaudenflur, vom «Problemkraut» Kanadische Goldrute abgesehen, welches in jüngster Zeit einen unglaublichen Expansionsdrang entwickelt hat. Die Blüten haben regen Besuch von Bienen und Hummeln und einer ausgesprochen schön rot-schwarz gefärbten Wanze (*Lygaeus saxatilis*). Zwischen ihr und der Herbstzeitlosen bestehen folgende Zusammenhänge: Beide sind erstens hochgiftig, zweitens bietet die Lilie dem Insekt in ihrer Samenkapsel eine ideale Kinderstube. Jungwanzen aller Grössen saugen in.11di an den schwammigen Geweben der Samenhüllen und an den feuchten Innenwänden der Kapsel, die im Volksmund wenig schmeichelhaft «Hundsfude» genannt wird.*

Da und dort trifft man auf die schön geformten blauen Blüten des Lungenenzians. Einige Kelche sind zerfressen. Die Suche nach dem Täter ist recht anspruchsvoll; fündig wird man erst beim Öffnen der Blüte. Braunrote Würmchen, die Raupen des Kleinen Moorbläulings, fressen an den innern Teilen. Seltsamerweise können diese Larven ihre Entwicklung zur Puppe und im neuen Jahr zum Falter nicht vollenden, ohne das Gastrecht bei einer bestimmten Ameisenart zu missbrauchen. Die Ameisen sind derart süchtig nach den Ausscheidungen der Raupe, dass sie diese in den Bau schleppen und dauernd belecken. Der hohe Gast, angenehm umworben und im klimatisierten Gewölbe überwintert, frisst inzwischen von der Ameisenbrut.

Kleiner Moorbläuling bei der Eiablage am Lungenenzian



Ein seltener Gast: der Eisvogel

as. Strandbad Auslikon, 6. November: Nach dem ersten Kälteeinbruch sind trotz des sonnigen Nachmittags wenig Leute unterwegs. Niemand beachtet den Eisvogel im nahen Weidengebüsch beim Ausfluss des Chämtnerbaches. Er sitzt bewegungslos und starr, in einer angespannten Haltung, den langen und spitzen Schnabel geradeaus gerichtet. Die geringe Grösse ist ein Grund, dass die der Sonne und dem Betrachter zugewandte orange Brust nicht stärker auffällt.

Das plötzliche Hinunterstossen überrascht. Für den Bruchteil einer Sekunde ist der Eisvogel im aufspritzenden Wasser verschwunden, taucht auf und kehrt zur Warte zurück – ohne Fisch. Das schillernde Türkisblau des Rückens hat im Flug aufgeleuchtet, ein momentaner Schimmer. Ein weiterer Stoss ist erfolgreicher. Mit einem Fischchen im Schnabel setzt er sich ausgerechnet auf die Naturschutztafel im Wasser, die den Bootsbetrieb vom ornithologisch wertvollsten Teil der Bucht fernhalten soll. Eigenartigerweise ist diese grüne Tafel in diesem Jahr ganz nahe zum Schilfsaum «gewandert», der Naturschutz gewissermassen weggeschoben worden. Resignation oder Absicht?

Die erfreuliche Zunahme der Eisvögel in unserer Region ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die vergangenen milden Winter zurückzuführen. Fischreiche Gewässer sind kaum mehr zugefroren. Andererseits hört man aber auch öfters von verunglückten Vögeln oder auffallenden Verhaltensweisen. So ist letzten Winter ein besonders verwegener Geselle mehrfach in den Innenhof des Bezirksgefängnisses «eingebrochen», um am Goldfischteich anzusitzen.

Sandige Steilufer, in die der Eisvogel seine fast meterlange Brutröhre gräbt, gibt es noch viel zu wenig, trotz der Revitalisierung verschiedener Fliessgewässer. Beachtung verdient das geglückte Experiment eines Eisvogelliebhavers, der am Bach im eigenen Grund einen 1,2 Meter hohen Nistblock aufschichtete und den Vögeln Köderfischchen in einer Badewanne anbot, bis sie zur Brut schritten.

Vermehrt in der Region anzutreffen: der Eisvogel

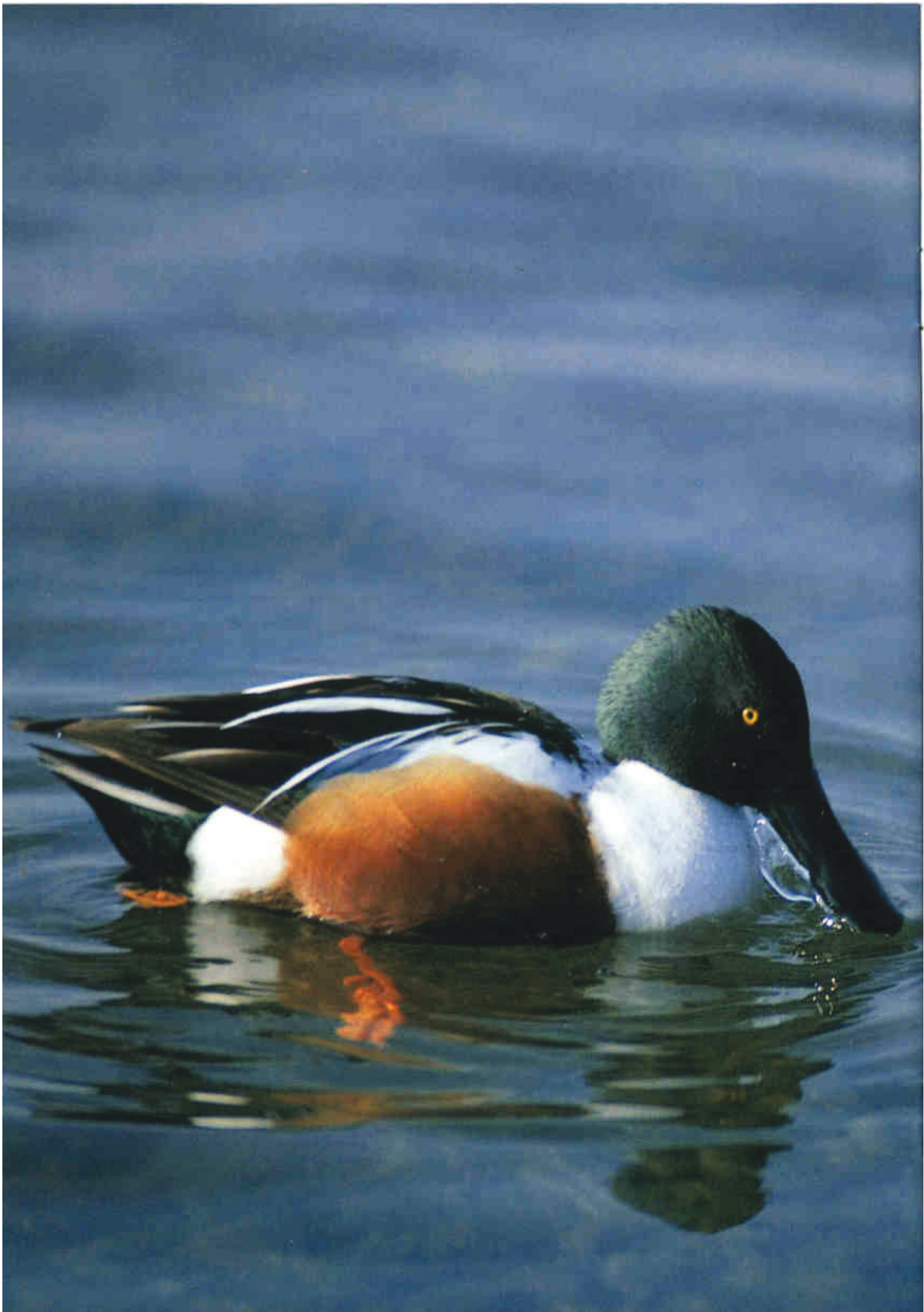


Schule am See

Man stelle sich vor: 55 Exkursionsleiter und -leiterinnen stehen mit 44 Viertklässlern (welche etwa 33 Feldstecher dabei haben) am Seeufer und bestimmen durch 22 Fernrohre 11 Vogelarten. Eine kleine Zahlenspielerlei mit Wirklichkeitsbezug: Am 13. November trafen sich zum Fortbildungstag «Kinder erleben Vögel» Erwachsene und Schulkinder am Seequai. Die Schüler und Schülerinnen hatten sich auf diesen Anlass in einer dreiwöchigen Vortragsreihe gut vorbereitet; immer zwei konnten den andern eine Vogelart vorstellen. Sie waren es, die die Vögel auf dem See erkannten und etwas dazu erzählen durften, die Exkursionsleiter ergänzten lediglich, stellten Fragen oder gaben praktische Hinweise zur Handhabung der optischen Geräte. Diese Fertigkeit war vorgängig in den Klassen geübt worden. Vor allem beobachteten sie aber die Kinder, ihr Interesse für das Naheliegende beziehungsweise Naheschwimmende. Die von den Ornithologen eher geächteten Enten- und Gänsebastarde zogen grosse Aufmerksamkeit auf sich, der am Ufer sich sonnende Haubentaucher war bereits eine Sensation! Weniger spannend war das Heraussuchen der wenigen Sturmmöwen aus dem Schwarm der Lachmöwen. Der Kormoran hingegen, immer wieder zwischen den Booten hinuntertauchend, war einigen Nachwuchsfischern ein Begriff. Als in weiter Ferne der beeindruckende Start einer Masse dieser schwarzen Vögel (es sollen 1500 gewesen sein) auszumachen war, gerieten ein paar Kinder fast aus dem Häuschen. «Luegedsi, luegedsi, händsi gsee, händsi würkli gsee?» Sie rissen sich um die Fernrohre.

11 Uhr 11 war die Exkursion beendet. Dieser gelungene Morgen hatte nicht neue Wissenschaftler geschaffen, aber den Kindern Mund, Augen und Ohren für die faszinierende Welt der Vögel geöffnet.

Haubentaucher und interessierte Beobachter



Enten in Seenot

as. Ungewohnt belebt wirkt der Kanal, das hektische Treiben vieler Wasservögel fällt auf Zwei Blessrallen streiten sich oder spielen «Talicherlis», wobei das eine das andere unter Wasser drückt. Ein winziger Zwergtaucher kurvt nervös zwischen den grossen Enten herum, in einem steten Rhythmus von Untertauchen und Erscheinen. Beobachtungen aus nächster Nähe sind möglich, zur Freude des Betrachters und zum Leid eher scheuer Arten. Denn die meisten Schwimmvögel sind nicht freiwillig hier. Die geschlossene Eisdecke auf dem See hat sie diesen Februar auf die wenigen offenen Kanäle und Bäche vertrieben, wo sie zu extremer Geselligkeit und Menschennähe gezwungen sind.

Alle paar Schritte fliegen Enten auf, um nach wenigen Metern wieder zu landen. Meist sind es Löffelenten, die sich flugs vom Wasser lösen können, andere brauchen dazu einen Anlauf Die Art des Auffliegen und einige weitere Verhaltensweisen lassen uns die Enten in zwei Gruppen einteilen: In Schwimmenten einerseits, deren bekanntestes Beispiel die Stockente ist. Auf der Suche nach Wasserpflanzen und Algen kommt sie keinen halben Meter unter Wasser, ein (Hinter-) Teil des Körpers schwimmt immer. Die Löffelente geht bei der Nahrungsaufnahme noch «oberflächlicher» vor: Sie siebt sich mit dem breiten Löffelschnabel Planktonalgen (ins der obersten Wasserschicht heraus. Die Tauchenten andererseits «gehen der Sache auf den Grund». Mit einem kleinen Kopfsprung stürzt sich die Reiherente ins kühle Nass und taucht bis über zehn Meter tief nach tierischer Nahrung, «im Grunde genommen» meist nach Wandermuscheln. Deren Massenvorkommen in den Schweizer Seen ist der Grund für einen eigentlichen Tauchentenboom. Über 160 000 Reiherenten überwintern in der Schweiz, was 12 Prozent des europäischen Bestands ausmacht. Die internationale Entengesellschaft (Kürzel.- EG) fühlt sich in unseren Gewässern ausserordentlich wohl, sofern sie offen und als Zugstrassen geeignet sind.

Wann brütet die Löffelente am Pfäffikersee? Im Bild ein Erpel beim «Wassersieben»

Protokoll der Generalversammlung vom 18. Juni 1993

Anwesend 34 Personen.

Verschiedene mündliche und schriftliche Entschuldigungen.

Von der Presse anwesend: Frau Gruber vom «Zürcher Oberländer».

Dank an die Herren Chr. Schellenberg für die Redaktion des Jahresberichtes, A. Scheidegger für die Bilder und Texte sowie U. Scheibler für den Bericht der Aufsicht.

Protokoll der GV 1992 wird einstimmig angenommen.

Abnahme Jahresbericht des Präsidenten sowie Abnahme Berichte der Arbeitsgruppen.

Ab Ende November 1992 Zirkulationsunterstützung mit halber Kraft; ab Mitte Dezember mit voller Kraft.

In kurzer Zeit konnte eine Sauerstoffsättigung bis auf den Grund festgestellt werden. Abgestellt wird die Unterstützung am 5. April 1993. Erfolgsmeldungen werden voraussichtlich frühestens in fünf Jahren möglich sein. Es werden wissenschaftliche Beobachtungen über mehrere Jahre bis Jahrzehnte erforderlich sein.

Die Jahresrechnung wird einstimmig angenommen. Die Mitgliederbeiträge werden nicht erhöht.

Der Surf- und Segelclub Zürcher Oberland wurde aufgelöst, also auch keine Mitwirkung mehr im Vorstand.

Herr W. Unseld tritt als Revisor zurück. Die Spar- und Leihkasse Pfäffikon schlägt neben dem bereits gewählten Herrn Stiefel Herrn Rene Schellenberg, Pfäffikon, als zweiten Revisor vor. Er wird einstimmig gewählt.

Die vier privaten Mitglieder werden einstimmig wiedergewählt.

Für den zurücktretenden Präsidenten Dr. P. Pleisch konnte leider kein Nachfolger gefunden werden. Der GV wird folgendes vorgeschlagen:

Vorschlag für notwendige Statutenänderung:

Präsident und Vizepräsident können, müssen aber nicht unbedingt für, vier Jahre gewählt werden. Sie können auch für ein Jahr aus den Reihen des Vorstandes gewählt werden, wobei im nächsten Jahr der Vizepräsident das Amt des Präsidenten übernehmen würde.

Wird von der GV einstimmig angenommen.

Als neuer Präsident und Vizepräsident werden mit viel Applaus gewählt:
Christoph Schellenberg, Pfäffikon, als Präsident
und Andreas Scheidegger, Pfäffikon, als Vizepräsident

Bei der Gruppe «Aufsicht» ist das übliche Dauerthema noch immer die Schutzverordnung, die leider noch immer nicht in Kraft ist. Es fehlen somit die Rechtsgrundlagen, zum Beispiel beim Hundeleinenzwang oder dem Fahrverbot auf Teilen des Seerundweges.

Für den Hundeleinenzwang wird sich die Vereinigung Pro Pfäffikersee wiederum beim Regierungsrat für eine separate Lösung einsetzen.

Es wird wiederum gefragt, ob der Jahresbericht nicht auf Umweltschutzpapier gedruckt werden könnte. Vor Jahren wurde jedoch bereits ein Versuch damit unternommen, von den meisten Mitgliedern jedoch abgelehnt, da die Qualität sehr schlecht war.

Im Anschluss an die GV sprach Dr. Rainer Züst, Lehrbeauftragter am betriebswissenschaftlichen Institut der ETH Zürich, in einem Referat über ökologischen Hausbau und umweltgerechte Produktegestaltung.

Pfäffikon, den 28. Juni 1993

Für das Protokoll: R. Mettler

Jahresrechnung 1993

	Aufwand	Ertrag
	Fr.	Fr.
Unterhalt der Anlagen	400.—	
Gemeindebeiträge		
– Pfäffikon 1993	Fr. 2500.—	
– Seegräben 1993	Fr. 360.—	
- Wetzikon 1993	Fr. 5000.—	7860.—
Mitgliederbeiträge	5063.—	
Mitgliederdienst, Werbung	13 028.20	
Büro und Verwaltung	2162.80	
Kapitalzinse		2693.40
Spenden		1742.—
Einnahmenüberschuss		1767.40
	17358.40	17 358.40

Bilanz per 31. Dezember 1993

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Postcheck	1357.30	
SZO Kto-Korrent	3160.—	
SZO Sparheft	63 414.70	
Guthaben Verrechnungssteuer 1992	1599.90	
Kapital per 1.1.93 Fr. 67 764.50		
Einnahmenüberschuss Fr. 1767.40		69 531.90
	69 531.90	69531.9

Revisionsbericht 1993

Die unterzeichneten Revisoren haben die Jahresrechnungen der «Vereinigung Pro Pfäffikersee» geprüft und für richtig befunden. Wir empfehlen der Generalversammlung, die Jahresrechnungen abzunehmen.

Pfäffikon, 26. März 1994

Die Revisoren:

Martin Stiefel Rene Schellenberg

Mitgliederbeiträge

Vorbehältlich Genehmigung der Mitgliederversammlung bleiben die Jahresbeiträge wie folgt:

Einzelmitglieder	Fr. 8.
Familienmitglieder	Fr. 10.—
Kollektivmitglieder (Betriebe, Vereine)	Fr. 30.—

Legat Dr. Walter Knopfli

Bestand per 31. Dezember 1991	Fr.	3566.89
Nettozins	Fr.	104.40
Bestand per 31. Dezember 1992	Fr.	3671.20

Mitgliederbestand

Gemeinde Pfäffikon	198 Mitglieder
Gemeinde Seegräben	15 Mitglieder
Gemeinde Wetzikon	167 Mitglieder
Auswärtige	129 Mitglieder
Total Bestand	509 Mitglieder

Herzlichen Dank für die zahlreichen kleineren und grösseren Spenden an unsere Vereinigung.

Sekretariat «Pro Pfäffikersee»:
Ruth Mettler, 8330 Pfäffikon
Steinmüristrasse 11

Arbeitsgruppen

Vorsitz	
Gewässerschutz	Dr. Peter Pleisch
Wissenschaftliche und schulische Belange	Andreas Scheidegger
Aufsicht und Betreuung	Uwe Scheibler
Offene Wasserflächen	Paul Meier

«Pro Pfäffikersee» Tätigkeitsbericht 1993

Vorstand

Präsident

Christoph Schellenberg, Pfäffikon

Vizepräsident

Andreas Scheidegger, Pfäffikon

Vertreter des Kantons

Paul Meier, Pfäffikon

Vertreter der Ufergemeinden:

Gemeinde Pfäffikon

Dr. Peter Perret, Pfäffikon

Gemeinde Seegräben

Dr. Rainer Züst, Seegräben

Gemeinde Wetzikon

Max Egger, Wetzikon

Vertreter der Organisationen:

Verkehrsverein Pfäffikon

Franz Ployer, Pfäffikon

Verkehrsverein pro Wetzikon

Heinz Ruf, Wetzikon

Natur- und Vogelschutzverein

Pfäffikon-Wetzikon-Seegräben

Dr. Heinz Weiss, Wetzikon

ALA Schw. Gesellschaft für

Vogelkunde und Vogelschutz

Uwe Scheibler, Wetzikon

Zürch. Arbeitsgemeinschaft

Alfred Dübendorfer, Wetzikon

für Wanderwege

Fischereiverein Pfäffikersee

Walter Rigider, Wetzikon

Zürcher Naturschutzbund

Uwe Scheibler, Wetzikon

Naturforschende Gesellschaft

Dr. Heinr. Bühler

Segelklub am Pfäffikersee

Rudolf Jud, Hinwil

Zeltklub Zürcher Oberland

Paul Friedli, Grüt

Unterhaltsgenossenschaften

Ernst Bosshard, Pfäffikon

Private Mitglieder:

Dr. Peter Pleisch, Pfäffikon

Christoph Schellenberg, Pfäffikon

Andreas Scheidegger, Pfäffikon

Frau Ruth Mettler, Pfäffikon

Vorstandsausschuss:

Christoph Schellenberg

Andreas Scheidegger

Dr. Peter Pleisch

Paul Meier

Uwe Scheibler

Ruth Mettler